№ 31. Mittwoch, den 6. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein Triumph für die Freisinnigen.

Zur Zeit der Morier-Angelegenheit war die gutgesinnte Presse natürlich von Verachtung für die ausländische Presse erfüllt; man weiß weshalb. Nachdem aber Fürst Bismarck bei der Berathung der ostafrikanischen Vorlage England über Alles gelobt hatte, nahm wenigstens die englische Regierungspresse eine freundlichere Miene an. Sofort wurden auch die englischen Preßstimmen wieder gegen die einheimischen Gegner der Regierungspolitik ausgespielt. Nachträglich kommt uns der „Manchester Guardian", ein bekanntlich nichts weniger als deutschfreundliches Blatt in die Hand. Das offiziöse Telegraphenbureau hat natürlich von dem Leitartikel keine Notiz genommen. Der „M. G." erklärt, die Debatte über Ostafrika sei ein Triumph für die deutschfreisinnige Partei, insbesondere für Dr. Bamberger gewesen. Er erinnert an den Ausbruch der Kolonialwuth in Deutschland im Jahre 1884 und wie Fürst Bismarck sich dieselbe im Hinblick auf die Wahlen zu Nutze gemacht habe. Bamberger habe damals gegen diese Politik protestirt, natürlich vergeblich; jetzt aber habe Fürst Bismarck öffentlich eingestanden, daß er wider bessere Ueberzeugung sich auf die Kolonialpolitik eingelassen habe. Ferner habe Dr. Bamberger im Jahre 1884 erklärt, Deutschland werde in kolonialpolitischen Dingen immer von dem guten Willen Englands abhängig sein. Jetzt habe Fürst Bismarck dasselbe mit etwas anderen Worten gesagt: wir werden, wie immer, nicht weiter vorgehen, als wir uns mit England zu verständigen im Stande sein würden. Diese Erklärungen des Fürsten Bismarck enthielten einen doppelten Rückzug. Sie räumen ein, daß die Deutschfreisinnigen in der Kolonialpolitik von Anfang an Recht gehabt haben und daß der Kanzler einen Mißgriff begangen, als er seine Kolonialpolitik mit einer Reihe von Disputen mit der englischen Regierung begann. „Wir sind es dem Fürsten Bismarck schuldig, sagt der „M. G.", die Offenheit, mit der er so rückhaltlos, als es sich mit der Würde der Regierung einer Großmacht verträgt, eingesteht, daß sein früheres Verhalten ein Mißgriff gewesen ist und England die Freundeshand anbietet, anzuerkennen; gleichzeitig aber werden auch diejenigen, die Interesse für das Wohl Deutschlands haben, Akt davon nehmen, daß die Politik der freisinnigen Partei eine Rechtfertigung erfahren hat, die ihren Anhalt in der Nation ohne Zweifel verstärken wird."

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 4. Februar.

Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem Ableben des Abg. Magdzinski, zu dessen Andenken sich die Mitglieder des Hauses von ihren Sitzen erheben.

Von dem österreichisch-ungarischen Botschafter ist ein Dankschreiben für die anläßlich des Ablebens des österreichischen Kronprinzen übermittelten Beileidsbezeigungen des Hauses eingegangen.

Das Haus genehmigt in dritter Lesung den Bundesrathsbeschluß betreffend Einführung der Gewerbe-Ordnung in Elsaß-Lothringen, sowie die Vorlage betreffend Ausführung des Vertrages wegen Unterdrückung des Branntweinhandels mit den Nordseefischern. In der fortgesetzten Berathung des Antrages Singer betreffend die Aufhebung der Getreidezölle sprachen Broemel für und v. Heydebrand und der Lasa gegen den Antrag.

In der weiteren Debatte sprechen sich v. Bennigsen Namens der Nationalliberalen und Dr. Orterer Namens des Zentrums gegen die Aufhebung der Getreidezölle aus.

Der Antrag Brömel auf Ueberweisung an eine Kommission wird gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten und des Abg. Kröber abgelehnt, der Antrag Bebel wird daher unmittelbar im Plenum zur zweiten Lesung kommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen, Wahlprüfungen, dritte Berathung des Etats.)

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1889.

— Der Kaiser besuchte am Sonntag Vormittag mit der Kaiserin die Dreifaltigkeitskirche. Später wurde der frühere Justizminister v. Friedberg von dem Kaiserpaar empfangen.

— Bei Gelegenheit des Neujahrsempfanges der kommandirenden Generäle, so wird dem „Hamb. Korresp." aus militärischen Kreisen geschrieben, habe der Kaiser sich u. A. dahin geäußert, daß die Vorgesetzten in der Armee dauernd auf Einfachheit und Sparsamkeit bei den Offizieren halten sollen. Der Luxus verweichliche. Anspruchslosigkeit, Einfachheit und Sparsamkeit seien immer die Eigenschaften der preußischen Offiziere gewesen. Es wird demgemäß befürwortet, daß durch gründliche und umsichtige Erhebungen an maßgebender Stelle Mindestgrenzen festgestellt würden, welche für die einzelnen Regimenter bindend für die Annahme eines Offiziers-Aspiranten sein müßten. Weiterhin wird bemerkt: „Bei derselben Gelegenheit sind die kommandirenden Generäle darauf aufmerksam gemacht worden, daß, nachdem von oben das Nöthige zur Verjüngung der Armee geschehen sei, auf ihre (der Generäle) Wirksamkeit gerechnet werde, dem Gesichtspunkte nach unten eingehende Würdigung zu Theil werden zu lassen. Man wird daher in diesem Jahre auf viele Verabschiedungen in den Klassen der Stabsoffiziere und Hauptleute rechnen müssen." Diese beiden Hinweise, so schließt das Blatt seine lehrreichen Betrachtungen, gehören zusammen. Einfachheit und Jugend sind stets diejenigen Eigenschaften in unserer Armee gewesen, welche in den großen Perioden unserer Geschichte das Ihrige zum Erringen des Sieges beigetragen haben, und so soll auch in Zukunft an dieser Basis der wahren Kraft unseres Heeres festgehalten werden.

— Prinz Alexander von Battenberg, der frühere Fürst von Bulgarien, ist, wie das „Mil.-Wochenbl." in seinem amtlichen Theile meldet, auf sein Nachsuchen aus dem bisherigen Dienstverhältniß im preußischen Heere, in welchem er à la suite des Regiments der Garde-du-Korps und des 2. großherzoglich hessischen Dragoner-Regiments Nr. 24 stand, ausgeschieden. Die militärische Laufbahn des Prinzen, der seit 1886 nicht mehr in die Anciennitätsliste geführt wird, ist damit abgeschlossen. Der Prinz scheint Deutschland ganz verlassen zu wollen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt betreffs der Washingtoner Telegramme, nach welchen Cleveland dem Kongresse den weiteren Schriftwechsel über Samoa übersandt und Bayard den Gesandten Pendleton in Berlin am 31. Januar angewiesen hätte, der deutschen Regierung gewisse Eröffnungen über Samoa zu machen: Wenn auch kein Grund vorliege, die Meldung bezüglich Pendletons als eine irrthümliche zu bezeichnen, so sei doch zu konstatiren, daß Pendleton der diesseitigen Regierung keinerlei Eröffnungen gemacht habe; Pendleton habe wegen seines bedauerlicher Weise immer noch schwankenden Gesundheitszustandes das Auswärtige Amt seit mehreren Monaten nicht besucht, demselben seien seit seiner vor einigen Wochen erfolgten Wiederübernahme der Geschäfte amtliche Mittheilungen seiner Regierung über Samoa überhaupt nicht gemacht worden. Dagegen erklärt der Berliner Vertreter des „New-York Herald", Graf Herbert v. Bismarck habe ihm mitgetheilt, daß er wegen Regelung der Samoafrage in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem amerikanischen Geschäftsträger und dem britischen Botschafter gepflogen habe. Wer hat Recht! Des Weiteren soll Graf Herbert erklärt haben, die Frage sei nicht werth, daß man sich ihretwegen aufrege!

— Wie wir hören, soll allerdings bei der dritten Berathung des Etats im Reichstage, welche heute beginnt, die Geffcken-Angelegenheit zur Sprache gebracht werden.

— In der Freitag-Sitzung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen interpellirte der Abgeordnete Baron Zorn v. Bulach (Vater) die Regierung wegen des Paßzwanges an der französischen Grenze. Unterstaatssekretär Studt erwiderte, daß die Maßregeln nicht gegen das Land, sondern gegen die französischen Umtriebe gerichtet seien, da Fälle von Landesverrath noch bis in die neueste Zeit reichten. Abgeordneter Petri griff in längerer Rede den Paßzwang an und erklärte, derselbe sei geeignet, die Verschmelzung der Reichslande mit dem deutschen Reiche zu verhindern; Handel und Industrie hätten gelitten, und der französische Einfluß sei nicht beseitigt worden. Der Redner verlangte darauf, daß man wenigstens unverzüglich eine Milderung der Maßregeln eintreten lasse. Unterstaatssekretär Studt entgegnete, die Regierung bedaure, daß sie den Paßzwang habe einführen müssen, es sei aber nothwendig, denselben aufrecht zu erhalten. — Der Abgeordnete und deutschfreundliche Bürgermeister von Straßburg, Klein, schilderte den Terrorismus, die Furcht vor der Polizei, welche im Lande herrsche.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

30.) (Fortsetzung.)

Lucien saß bei seinen Büchern in dem kleinen Komptoir mit dem vergitterten Fenster neben dem Korbmachersaal und zählte die Minuten bis der Zeitpunkt seiner Freilassung eintreten werde. Die Stunden schienen ihm um so eher dahin zu schleichen, als Petithomme, welcher zu Hause durch die Erledigungen mit dem neuen Unternehmer zurückgehalten wurde, heute noch nicht, wie sonst, in der Korbmacherei erschienen war, um ihm durch seine Anwesenheit und sein Plaudern die trübe Zeit ein Wenig zu erheitern. Wohl aber waren seine beiden Widersacher, Sagot und Brazier, die man aus dem Strafsaal entlassen hatte, wieder zugegen und Ersterer nahm, nachdem ihm Arbeit zuertheilt worden, seinen Platz in der Nähe des kleinen Komptoirs, von wo aus er Lucien durch das Fenstergitter verstohlen beobachten konnte.

Gegen halb elf Uhr erschien ein Wächter bei dem Letzteren und forderte ihn auf, ihm zum Direktor zu folgen.

Also endlich! Nie hat ein Gefangener einem solchen Befehl freudiger Folge geleistet als Lucien es that — Lucien, der nicht anders glauben konnte, als daß man ihn rufen lasse, um ihm das Eintreffen seines Begnadigungs-Reskriptes zu verkünden, ihm nach Erledigung der üblichen Formalitäten die Freiheit zu geben.

Zu seinem Erstaunen trat ihm der Direktor in seinem Sprachzimmer mit finsterer Miene entgegen, ohne das ruhige Wohlwollen, welches er ihm sonst zu zeigen pflegte, vielmehr mit ersichtlich zornigen Blicken den erwartungsvoll vor ihm Stehenden messend.

„Was ich von Ihnen habe vernehmen müssen, überrascht mich nicht wenig Lecomte", begann er barsch. „Nach so verschiedenen Vergünstigungen, die ich Ihnen im Vertrauen auf Ihre gute Führung gewährt, nach der großen Mühe, die ich darauf verwandt, Ihre Begnadigung auszuwirken, lohnen Sie mir jetzt meine Güte durch eine That, die nicht nur ein grobes Vergehen gegen die Hausordnung in sich schließt, sondern mir auch beim Ministerium die größten Unannehmlichkeiten verursachen muß!"

„Ich? Ich hätte derlei gethan?" fragte Lucien bestürzt.

„Ja wohl, Sie! Der Artikel ist mir zugegangen, den Sie in der Zeitung veröffentlicht haben."

„Einen Artikel . . . ich?" Lucien starrte ihn erstaunt an. „Ich weiß von Nichts."

„Es ist unnütz, zu leugnen. Hier sehen Sie das Blatt, welches man mir aus Paris zugesandt, hier sehen Sie den Artikel in demselben, unterzeichnet „Lucien Lecomte, Sträfling im Zuchthause von Melun." Die Leitung des Blattes war natürlich der Ansicht, daß ein Artikel mit dieser Unterschrift, mit . . . mit diesem Titel des Autors, wenn Sie so wollen, Sensation machen müsse und beeilte sich ihn abzudrucken."

Lucien, der in höchster Betroffenheit auf die Zeitung blickte, die ihm der Direktor vorhielt, wollte antworten. Der Direktor schnitt ihm das Wort ab:

„Ihr Vergehen läßt sich nicht rechtfertigen, denn Sie wissen, daß eine Korrespondenz nach außen nicht erlaubt ist", sagte er, „es ist außerdem auch ein Vergehen vom Standpunkt des anständigen Mannes aus. Denn das, was Sie in diesem Artikel sagen, ist zum größten Theil nicht Ihr, sondern mein Werk, ohne mein Wissen aus einer Abhandlung von mir entnommen, die ich im Begriff war, dem Ministerium als Promemoria einzureichen. Meine Arbeit lag hier auf dem Tisch, als ich Sie neulich kommen ließ, um mir bei einigen Berechnungen zu helfen. Während Sie hier beschäftigt waren, haben Sie die Denkschrift durchgelesen, sich Notizen daraus gemacht und ganze Stücke abgeschrieben, die ich in diesem mit Ihrem Namen unterzeichneten Artikel wörtlich wiederfinde. Das ist ein Vertrauensbruch, selbst wenn man . . . wenn man nicht Inhaftirter im Strafhause von Melun ist."

„Aber Herr Direktor, ich schwöre Ihnen . ."

„Noch einmal, es ist unnütz zu leugnen, gegenüber den thatsächlichen Beweisen, die hier Schwarz auf Weiß vor mir liegen! Hier ist das Manuskript meiner Denkschrift, hier der mit Ihrem Namen unterzeichnete, heimlich nach außen beförderte und gedruckte Artikel. Lesen Sie, vergleichen Sie Beides und sagen Sie mir, ob Sie die Thatsache zu bestreiten wagen dürfen! Und neben der That dieser geheimen Beraubung meiner Denkschrift, deren Einzelheiten Sie sich angeeignet und Ihren Namen vindizirt, — neben diesem geheimen Vergehen noch diese dreiste öffentliche That, als ein Gefangener dieses Hauses eine solche Abhandlung einer Zeitung zu senden und in ihr als Autor aufzutreten . . . in dem Augenblick, wo man Ihre Begnadigung betrieb und bereit war, Ihnen dieselbe zu Theil werden zu lassen . . . Wahrlich, ich begreife, wie entrüstet man im Ministerium über Ihre Handlungsweise gewesen und wie man Anstand nehmen mußte, den Straferlaß zu vollziehen!"

„Mein Gott! Der Straferlaß wäre nicht vollzogen worden?" schrie Lucien bleich und vom höchsten Entsetzen erfaßt aus.

„Bis jetzt nicht, — infolge dieses Zwischenfalls," entgegnete der Direktor kalt. „Man sandte mir statt der erwartenden Ausfertigung dieses Zeitungsblatt zu, um vorerst über den Sachverhalt bei mir zu recherchiren."

„Oh mein Gott, mein Gott, ich Unglücklicher, ich Schuldloser! Hat sich denn die ganze Welt gegen mich verschworen?" jammerte Lucien im höchsten Schmerz und bedeckte verzweiflungsvoll das Gesicht mit den Händen.

Dem geübten Blick des Direktors konnte es nicht entgehen, daß dies nicht das Gebahren eines Schuldbewußten war, der eine Komödie spielte. Er stutzte. Sollte er dem Manne, für den er im Stillen stets eine so warme Sympathie empfunden, Unrecht gethan haben? Die Führung Luciens in den drei Jahren seines Aufenthalts in Melun war eine tadellose, gute gewesen, — die Theilnahme des Direktors erwachte von Neuem.

„Verzweifeln Sie nicht, noch ist nichts verloren, wenn Sie kein zu schwerer Vorwurf trifft", sagte er. „Aber gestehen Sie mir freimüthig, was Sie von der Sache wissen. Wie ist dieser Artikel entstanden, auf welche Weise ist er von hier aus nach Paris befördert worden, um gedruckt zu werden?"

Lucien blickte auf und erwiderte mit fester energischer Stimme dem Direktor unverückt in's Auge sehend:

„Ich schwöre Ihnen bei dem Andenken der Frau, die ich geliebt, die mir das theuerste Wesen auf der Welt war — ich schwöre Ihnen, daß ich von diesem Artikel Nichts weiß, ihn

Die Härten bestehen eben oben wie unten. Es sind Hunderte von Personen zu mir gekommen und haben mich gebeten, Schritte in Paßangelegenheiten zu thun. Ich habe es stets abgelehnt und gesagt: „Geht selbst hin und führt Eure Klage!“ „Wie, Klage gegen die Polizei führen?“ hat man mir gesagt. „Was denken Sie denn? Was würde denn dann aus uns werden?“ Das ist die Stimmung im Lande. Das Land ist allerdings ruhig, ganz ruhig, nur zu ruhig. Ein ganz bedeutender Staatsmann sagte mir vor einigen Jahren: „Ich will unter keinen Umständen hier im Lande die Kirchhofsruhe.“ Diese Kirchhofsruhe existirt, sie ist da, und das Ministerium könnte stolz das berüchtigte Wort auf Elsaß-Lothringen anwenden: l'ordre règne à Varsovie. (Lebhafter Beifall und große Bewegung im Hause.

— Eine an den Reichstag gerichtete Petition des Transport-Versicherungs-Verbandes beantragt, daß Streitigkeiten von Privaten über die Berechtigung der Erhebung eines Zolles allgemein vor die ordentlichen Gerichte gebracht werden mögen. Noch weit wichtiger ist die Forderung, daß das Strafverfahren in Zoll- und Steuerangelegenheiten allgemein den Gerichten zugewiesen und den Zollverwaltungs-Behörden abgenommen werden möge.

— Das irische Parlamentsmitglied William O'Brien ist wegen Zuwiderhandlung gegen das Landgesetz zu 4 Monaten Gefängniß (ohne Zwangsarbeit) verurtheilt worden, hat sich aber bei seiner Einbringung in's Gefängniß — er war während der Gerichtsverhandlung entwischt — der körperlichen Untersuchung durch den Arzt, der Anlegung der Gefängnißkleider u. s. w., auf das Aeußerste widersetzt. Der Londoner Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ sieht in dem gegen O'Brien geübten Zwange — sonst ist ihm nichts geschehen — eine Behandlung, „welche wohl imstande ist, das Herz unseres biederen Geffcken mit Wonne darüber zu erfüllen, daß er seine Haft in Berlin absitzen konnte.“ Der Umstand, daß Geffcken in Untersuchungshaft sich befand, während O'Brien rechtskräftig verurtheilt ist, fällt bei der „Köln. Ztg.“ nicht ins Gewicht.

— Die Direktion der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee-Inseln hat in einer Eingabe an den Reichskanzler behauptet, es sei nicht richtig, daß sie in 10 Jahren von ihrem Kapital von 25 Millionen 20 Millionen verloren habe. Das Aktienkapital belaufe sich nur auf 5 Millionen Mark, der Verlust auf 630 000 Mk. Der Verlustsaldo sei durch Reduktion des Kapitals auf 2 750 000 Mk. beseitigt. Das in den Pflanzungen angelegte Kapital von $2^1/_2$ Mill. Mk. habe sich 1887 mit 2 pCt. verzinst und werde 1888 einen Zins von 4 pCt. ergeben. Die Versicherung, daß die Pflanzungen der Gesellschaft ein vielversprechendes Unternehmen seien, würde wahrscheinlich mehr Anklang finden, wenn die Direktion nicht gleichzeitig erklärt hätte, die Reduktion des Kapitals sei erfolgt, „um Raum für die Heranziehung neuer Geldmittel“, d. h. für die Ausgabe neuer Aktien zu schaffen. Jedenfalls beweist der Bericht, daß der Reichstag im Jahre 1880 gut daran gethan hat, die geforderte Reichsgarantie für ein Aktienkapital von 10 Mill. Mk. abzulehnen.

— Fast kein Tag vergeht, ohne daß eine neue Nachricht aus dem Sudan eintrifft; heute wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Der in Sauakin angekommene Kaufmann aus Khartum sagt, daß die Derwische Rigaf, einen Ort unweit Lado, einnahmen und daß Emin Pascha gefangen genommen wurde, aber seine Flucht bewerkstelligte. Einige Soldaten der Garnison von Sauakin, welche unter Emin Pascha dienten, wollen einen gewissen Ismail Khattab gekannt haben, dessen Personalbeschreibung mit der des Weißen übereinstimmt, welcher in der Zeriba in Rigaf den Befehl führte, während Emin sich auf einer Inspektionsreise in der Provinz befand. Aus allen Meldungen, mögen sie in nebensächlichen Punkten noch so widerspruchsvoll lauten, geht nur das Eine klar hervor, daß Emin Pascha (Dr. Schnitzer) lebt und sich nicht in Gefangenschaft befindet.

— Vom Hochwasser. Der Rhein ist bei Mainz um 40 Zentimeter gestiegen. Aus Mannheim wird gemeldet: Der Pegelstand war am Sonntag 243 Zentimeter und ist am Montag auf 315 Zentimeter gestiegen. Neckar und Main sind ebenfalls im Steigen begriffen. — Wie man aus Köln vom Montage meldet, ist dort der Rheinpegelstand 2,49 Meter und die Schifffahrt vollständig wieder eröffnet. — Von der Elbe hat die „Magd. Ztg.“ am Sonnabend folgende Nachrichten erhalten: „Heute Morgen ist von Dämitz Eisaufbruch gemeldet, Lauenburg meldet heute Nachmittag Eisgang bei zunehmendem Wasser. Da von letzterem Orte gestern und in der vergangenen Nacht Eisschiebungen gemeldet wurden, so ist anzunehmen, daß sich unterhalb Lauenburg, wie im vergangenen Jahre wiederum Stopfungen des Eises gebildet haben.“ — Die Befürchtung, daß das Steigen der schlesischen Gebirgsflüsse wieder die Schrecken des Hochwassers über die im vorigen Jahre so schwer heimgesuchte Provinz bringen könnte, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Bober und Zacken sind wieder gefallen; die Neisse ist seit Sonnabend nicht weiter gestiegen, so daß dort die weitere Gefahr ausgeschlossen erscheint.

Ausland.

Wien, 4. Februar. Die verschiedenen Gerüchte über den plötzlichen Tod des Kronprinzen Rudolf wollen nicht verstummen. So wird beispielsweise jetzt der am Freitag ebenfalls in Meyerling erfolgte Selbstmord einer Freiin v. Vetsera mit dem Tode des Kronprinzen Rudolf in Verbindung gebracht. Es wird jetzt mitgetheilt, es sei beschlossen worden, nach dem Begräbniß des Kronprinzen sämmtliche Einzelheiten zu veröffentlichen, welche das Ereigniß vollkommen aufhellen sollen. Auch mit der Liebe des Kronprinzen zu einer jungen, der höchsten Aristokratie angehörenden Dame, welche Liebe erwidert und nicht ohne Folgen geblieben sein soll, wird sein Tod in Verbindung gebracht. Ueber die Auffindung des Geschosses, mit dem sich der Kronprinz den Tod gegeben, verlautet noch immer nichts. Die Nachricht von dem Selbstmorde des kronprinzlichen Kammerdieners Loschek und eines Försters ist nach einer Wiener Meldung der „Post“ vollständig unwahr. (?) Die obige Meldung über den angeblichen Selbstmord der Baronesse Vetsera hatte zur Folge, daß das Münchener Blatt, welches die Meldung zuerst brachte, am Montag in Wien konfiszirt wurde. — Nach dem festgesetzten Zeremoniell fand Abends $9^1/_2$ Uhr die Uebertragung der Leiche des Kronprinzen von dessen Gemächern in die Pfarrkirche der Hofburg behufs Aufstellung derselben statt. Die Leiche wurde vorher und auch nachdem sie auf das Lager gehoben war, durch den Pfarrer der Hofburg eingesegnet. Im Burghofe harrte unterdessen tiefbewegt eine zahlreiche Menschenmenge. Auch den ganzen Tag hindurch war der Andrang nach der Hofburg ein unbeschreiblicher. Die dorthin führenden Hauptstraßen waren für den Wagenverkehr abgesperrt. — Bei dem enormen Andrang des Publikums zu der seit heute Morgen ausgestellten Leiche des Kronprinzen kamen heute zahlreiche Unfälle vor. Zwanzig Verwundungen sollen konstatirt, auch einige Personen ums Leben gekommen sein.

Brüssel, 4. Februar. Der von Brüssel nach Namur am Sonntag um $9^1/_2$ Uhr Vormittags abgegangene Zug rannte, nachdem er den Bahnhot von Groenendael passirt hatte, gegen den Pfeiler einer Brücke, welche zusammenstürzte. Die Lokomotive, der Bagage- und vier Passagierwaggons wurden zertrümmert. Die bisher ermittelte Anzahl der Todten beträgt vierzehn, die der zum Theil sehr schwer Verwundeten etwa fünfzig. Ein Hilfszug mit Aerzten und Hilfspersonal wurde von Brüssel sofort an die Unglücksstätte gesandt. Die Leichen der ums Leben Gekommenen sind sämmtlich nach Brüssel gebracht worden. Die Aufräumungsarbeiten sind verschoben worden. Bedeutende Trümmer des Mauerwerks der Brücke versperren den Weg, dieselben müssen mittels Dynamits gesprengt werden. In Hoeylaert sind 15 tödtlich Verwundete, darunter mehrere Kinder, untergebracht. Der Minister der Eisenbahnen, van den Peerenbom, besuchte am Montag die Verwundeten. Fast alle Verwundeten haben schwere Verletzungen der Beine erlitten. In den Krankenhäusern sind bereits 8 Amputationen vorgenommen worden. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

London, 4. Februar. Nach einer Reutermeldung sind in Sansibar am 3. Februar Briefe des Missionärs Makay, welcher jüngst aus Uganda vertrieben wurde, vom 26. November aus Usambits angelangt, worin mitgetheilt wird, daß er keine direkten Berichte über Stanley und Emin erhalten habe und daß neue Umwälzungen in Uganda stattgefunden hätten. Kiwiwa sei von den Arabern abgesetzt und durch seinen jüngeren Bruder ersetzt worden. Vor der Absetzung habe Kiwiwa eigenhändig zwei Araber, die Haupturheber der Vertreibung der englischen Missionare, getödtet. Der Bürgerkrieg wüthe in Uganda, mehrere Deutsche seien nach Lamu abgereist.

Madrid, 4. Februar. Der Karolinenstreit mit Deutschland erregte seiner Zeit die spanischen Kaufleute und Hazendados in Mexiko derart, daß sie beschlossen, einen Fonds zu sammeln, um dem Mutterlande in seinem Kampf gegen die „deutschen Räuber“ ein Kriegsschiff zu schenken. Trotz aller Begeisterung hat man aber nur 70 000 Frks. zusammengebracht, die kürzlich der Madrider Regierung zum Bau eines — Kanonenbootes überreicht wurden.

Washington, 2. Februar. Die Repräsentantenkammer bewilligte einen Kredit von 100 000 Dollars zur Errichtung einer Kohlenstation im Hafen von Pago-Pago auf Samoa.

Provinzielles.

Schulitz, 4. Februar. Der Antrag der Stadt Schulitz und umliegenden Gemeinden, aus der Kreisortskrankenkasse in Schulitz auszuscheiden und eine Ortskrankenkasse in Schulitz zu errichten, ist seitens der königlichen Regierung genehmigt worden. — Die neue Kasse tritt bereits am 1. April d. Js. ins Leben, es werden derselben etwa 600 Arbeitnehmer als Mitglieder angehören. (O. P.)

Bromberg, 4. Februar. Dem so plötzlich verstorbenen Abgeordneten Magdzinski widmen die Blätter aller Parteirichtungen warme Nachrufe. Die „Kölnische Zeitung“ rühmt in dem Verstorbenen das gewinnende Wesen und konstatirt, daß derselbe in den parlamentarischen Kreisen bei allen Parteien eine überaus beliebte Persönlichkeit gewesen sei. In gleichem Sinne äußert sich die „Nat.-Lib. Korresp.“ Herr Magdzinski war Senior der polnischen Fraktion und hat als solcher noch am letzten Mittwoch im Reichstage die Zustimmung seiner Partei zu der ostafrikanischen Vorlage erklärt. Der plötzliche Tod des Herrn Magdzinski hat in den parlamentarischen Kreisen allgemein schmerzlich berührt. — An dem Mittwoch Vormittag hier stattfindenden Leichenbegängnisse wird sich nach der „Ostd. Presse“ die polnische Fraktion vollzählig betheiligen. — Von einem schmerzlichen Unglücksfall ist eine hiesige Familie nicht ohne eigenes Verschulden betroffen worden. Der achtjährige Sprößling dieser Familie spielte mit einem geladenen Revolver, dabei entlud sich die Waffe und das Geschoß traf die vier Jahre alte Schwester des Knaben ins Gesicht. Die Verletzung ist eine schwere, namentlich soll das eine Auge gefährdet sein. Kindern Schußwaffen zugänglich zu machen, ist gelinde gesagt ein sträflicher Leichtsinn.

Konitz, 3. Februar. Die drei ältesten Lehrer der hiesigen Stadtschule, 59, 55 und 46 Jahre im Amte, haben zum 1. April cr. ihre Versetzung in den Ruhestand beantragt. — Die vom hiesigen Magistrate für die städtischen Schulen gewählten 6 neuen Lehrkräfte werden zu Ostern cr. einberufen werden. — Von Amerika können wir einmal etwas Gutes berichten. Von drei Söhnen des Besitzers F. in Lubianken, welche dorthin ausgewandert sind, schicken zwei seit einem halben Jahre regelmäßig ihre monatlichen Ersparnisse in Höhe von 200 Mark an den Vater. (N. W. M.)

↑ **Mohrungen**, 3. Februar. Herr Regierungs- und Schulrath Kretschmer aus Königsberg i. Pr. unterzog in diesen Tagen die Schulen unserer Umgegend einer eingehenden Prüfung.

n **Soldau**, 4. Februar. Die hiesige Privat-Präparanden-Anstalt, die s. Z. einen großen Zulauf hatte, zählt gegenwärtig nur 8 Präparanden. 3 derselben gehen jetzt zur Prüfung nach Osterode. Bei so geringen Besuch wird sich die Anstalt kaum halten können. — Sonnabend Abend um 9 Uhr brach auf dem Bahnhofe Illowo Feuer aus. Sofort kam ein Extrazug hierher nach Hilfe. Die freiwillige Feuerwehr eilte zur Stelle. Ein großes Beamtenhaus ist mit allen Wirthschaftsgegenständen niedergebrannt. Durch auf dem Boden aufbewahrten Coaks soll das Feuer entstanden sein.

Schippenbeil, 4. Februar. In unserer, ringsum von der Alle eingeschlossenen Stadt kommen Jahr für Jahr Unglücksfälle durch Ertrinken vor, was theils auf eigene Unvorsichtigkeit, theils auf mangelnde Beaufsichtigung von Kindern zurückzuführen ist. Vor einigen Tagen bereiteten sich 5 Schüler ein Vergnügen in der Weise, daß vier derselben (2 Knaben und 2 Mädchen) auf einem kleinen Handschlitten Platz nahmen und sich den ziemlich steilen Uferabhang unweit einer offenen Wuhne hinunterfahren ließen, während das fünfte Kind den Schlitten in Bewegung setzte. Infolge einer falschen Stellung des Schlittens lief derselbe jedoch unglücklicherweise gerade in die offene Wuhne hinein und der Schlitten sowie die Insassen waren sofort unter der Eisdecke verschwunden. Da erwachsene Personen nicht in nächster Nähe waren, so konnten Rettungsversuche nicht mehr angestellt werden. — Herr Bürgermeister Mex von hier beabsichtigt, seine Stellung zum 1. künftigen Monats aufzugeben. Wie man hört, soll die Stelle bis zur definitiven Wiederbesetzung kommissarisch verwaltet werden. (K. H. Z.)

Lyck, 2. Februar. Von der Herzensgüte unseres Kaisers zeugt folgender Fall: Der Wirth O. in Gingen war mit seiner Familie, weil seine Eltern aus Polen eingewandert und nicht preußische Unterthanen geworden waren, aus Preußen ausgewiesen und sollte per Schub über die Grenze gebracht werden. Nach vielen vergeblichen Versuchen ließ sich der Mann ein Schreiben an den Kaiser anfertigen und reiste mit seiner Frau selbst nach Berlin, um, wenn es nöthig wäre, sein Gesuch auch mündlich zu unterstützen. In Berlin fiel die Sache gut aus, die Bauersleute wurden beim Kaiser vorgelassen, und der Kaiser unterhielt sich mit der Frau, die etwas deutsch spricht, längere Zeit. Die Leute wurden sodann entlassen und mit Reisegeld versehen. Nach einigen Wochen traf aus Berlin auch die frohe Botschaft ein, daß der Ausweisungsbefehl aufgehoben und den Leuten das Verbleiben in Preußen gestattet sei.

(Ostpr. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 5. Februar.

—[Der Westpreußische Fischerei-Verein] versendet seinen Jahresbericht für 1887/88. Wir entnehmen demselben: Der Vorstand ist auch im Berichtsjahr anhaltend bemüht gewesen, dem Verein immer mehr Mitglieder zuzuführen und hat gute Erfolge erzielt. Der Verein zählt zur Zeit 870 Mitglieder, darunter 60 korporative, welche erhöhte Beiträge von 9—150 M. jährlich zahlen, und 794 persönliche Mitglieder. Wünschenswerth ist, daß sämmtliche Fischwasserbesitzer und Interessenten für den Verein gewonnen werden, da derselbe ihnen bedeutende Unterstützungen durch Lieferung von Fischeiern und Brut zu bieten in der Lage ist und durch Belehrung eine ordentliche Bewirthschaftung des Fischwassers anstrebt. Durch Gewährung von Prämien für Erlegung von Ottern, Reihern und Kormoranen, für Anzeigen von Uebertretungen des Fischereigesetzes hat der Verein in Bezug auf Hebung

---

nicht kenne, ihn nicht geschrieben habe, noch zu sagen vermag, wer es gethan oder wer ihn befördert. Ich bin das Opfer einer nichtswürdigen Mystifikation, mit der man Sie zu hintergehen gesucht!“

„Ah, die Sache beginnt mich doppelt zu interessiren. Sie sprechen nicht wie ein Mann der lügt! Ich fühle mich versucht, Ihnen zu glauben! Reden Sie, was können Sie mir darüber sagen?“

„Es ist eine Perfidie, die man gegen mich, gegen Sie begangen, um Sie zu meinem Nachtheil umzustimmen,“ fuhr Lucien ernst und feierlich fort. „Hören Sie mich an, und meine Gründe werden Sie überzengen. Welcher Wahnsinn, welche selbstvernichtende Thorheit würde es von mir gewesen sein, diesen Artikel, wenn ich ihn geschrieben, nicht etwa insgeheim verborgen zu halten, bis mir die in naher Aussicht stehende Freiheit gestattete, mich seiner nach Belieben zu bedienen, sondern ihn jetzt zu veröffentlichen, wo diese kecke, dreiste That meine noch nicht vollzogene Begnadigung so ersichtlich in Frage stellen mußte. Ich hatte weiter nichts für meine Begnadigung in die Waagschale zu werfen, als meine gute Führung — ich warf dieses einzige Motiv, das für mich sprach, in widersinniger Weise von mir, wenn ich durch die That der Veröffentlichung eines Zeitungsartikels vom Zuchthause aus der Disziplin, der Verwaltung, wie dem Ministerium Hohn sprach. Durchdacht genug haben Diejenigen gehandelt, die dies aus Gehässigkeit und Neid gegen mich ins Werk gesetzt; aber wie jede Lüge, trägt sie dennoch den Stempel ihrer eigenen Unhaltbarkeit in sich.“

„Sie sprechen von Neid und Gehässigkeit gegen Sie,“ forschte der Direktor. „Wen haben Sie dabei im Sinne? Wen können Sie einer solchen Intrigue gegen Sie für fähig halten?“

Lucien schwieg.

„Weshalb antworten Sie nicht? Ich fordere Ihr Vertrauen, Ihre Aufrichtigkeit. Sprechen Sie offen zu mir.“

„Es fällt mir schwer, zu antworten. Seit den drei Jahren meines Hierseins verfolgt man mich im Stillen, ist bemüht, mich zu kränken, mir Uebles anzuthun, wo sich eine Gelegenheit dazu bietet. Ich war zum Dulden verdammt und habe schweigend geduldet, ohne zu klagen. Ich war stets bemüht, mich zu rechtfertigen, wo es nöthig war, ohne anzuschuldigen, ohne meine Feinde zu nennen.“

„Jetzt aber, Lecomte, will ich sie wissen, ich fordere ihre Namen von ihnen. Es handelt sich heute nicht um Ihre Angelegenheit, in der Sie zu schweigen wünschen könnten, sondern auch um die meine, in der Sie um meinetwillen nicht schweigen dürfen, da ich klar sehen muß. Wenn ich Ihre Unschuld nicht darthue, trifft mich von Seiten des Ministeriums der Vorwurf, über meine Leute schlecht informirt gewesen zu sein, einen Gefangenen zur Begnadigung empfohlen zu haben, der so ersichtlich dessen nicht würdig war. Ich befehle Ihnen, mir Ihre Feinde zu nennen.“

„Ich muß gehorchen, mein Herr. Diejenigen, welche mich mit Mißgunst und Gehässigkeiten verfolgt haben, und die ich beargwohne, die Urheber dieser Intrigue gegen mich zu sein, sind Sagot und Brazier.“

„Ah, Brazier, der ehemalige Notar?“

„Derselbe.“

„Er wäre dieses Stückchens fähig — sowohl seinem Bildungsgrade wie seiner Schlechtigkeit nach . . .“

Den Direktor schien der Name Brazier's frappirt zu haben. Er hing einige Augenblicke seinen Gedanken nach. Dann schellte er. Der Aufseher der Lucien hergeführt, trat ein.

„Brazier ist aus dem Straffaal entlassen, nicht wahr?“ fragte der Direktor.

„Zu Befehl, Herr Direktor.“

„Führen Sie ihn unverzüglich hier her.“

Der Aufseher zog sich zurück, dem Befehle zu gehorchen.

(Fortsetzung folgt.)

der Fischerei in unserer Heimathprovinz vieles erreicht; welche Thätigkeit er aber zur Förderung der ordentlichen Fischzucht in öffentlichen und privaten Gewässern durch Beschaffung von Apparaten, Eiern und Brut entfaltet hat, ergeben folgende Zahlen: Angeschafft sind 2 Eisbrutschränke, 7 Green'sche Störbrutkästen, 8 Forellen-Transportkannen, außerdem mehrere Modelle von Fischbrut- und Zuchteinrichtungen. Ausgesetzt sind 87 500 junge Aale, 10 000 junge Lachse, 1100 Karpfen, 1000 Schleie; zur Erbrütung behufs Aussetzens der erzielten Fischbrut in öffentliche bezw. Privatgewässer sind angekauft worden: 131 000 Bachforelleneier, 8000 Regenbogenforelleneier, 12 000 Bachsaiblingseier, 100 000 Renkeneier, 180 000 Eier der kleinen Maräne und 10 000 Seeforelleneier. Den Schulen der wasserreichen Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder sind Fischtafeln unentgeltlich überwiesen. Der Geschäftsführer Herr Dr. Seligo hat in Vereinen und Lehrer-Konferenzen durch Vorträge das Interesse für die Fischzucht erhöht, auch verschiedene Fischwässer untersucht. Derselbe ertheilt auf jede die Fischzucht betreffende Anfrage bereitwilligst Auskunft. Vorsitzender des Vereins ist Herr Ober-Regierungsrath Fink in Danzig. Erwähnen wollen wir hierbei noch, daß Herr Mühlenbesitzer Weigel in Leibitsch Vertrauensmann des Vereins für den Kreis Thorn ist. Derselbe ist bereit, den Interessenten in allen die Fischerei und Fischzucht betreffenden Fragen Rath zu ertheilen und Wünsche und Anträge an den Verein zu vermitteln.

— [Im Handwerkerverein] wird am nächsten Donnerstag Herr Lehrer Rogozinski II einen Vortrag über Knabenhandarbeit halten. Nichtmitglieder haben Zutritt.

— [Der Techniker-Verein] hält morgen, Mittwoch den 6. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr im Schützenhause eine Versammlung ab, in welcher ein Vortrag „Ueber Beton und seine Anwendung" gehalten werden wird.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des Inf.-Rgts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 gab gestern ihr viertes Sinfonie-Konzert, das letzte der ersten Abonnementsserie. Im ersten Theil gelangte die Italienische Sinfonie (A-dur) von Felix Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrage. Dieses großartige Werk wurde mit seltener Präzision und Zartheit durchgeführt, die Blaßinstrumente zeigten die nothwendige Zurückhaltung, die Einsätze waren rein und sicher, die Kapelle und ihr Leiter, Herr Kapellmeister Friedemann, haben für diesen Vortrag Dank verdient und dieser wurde ihnen auch von allen Zuhörern in vollem Maße zu Theil. Der zweite Theil brachte die Fest-Ouvertüre von Ed. Laßen, Thema mit Variationen von F. Philipp und Wotan's Abschied aus „Die Walküre" von R. Wagner. Der nach jeder Piece gespendete Beifall veranlaßte Herrn Friedemann das Largo von Händel zuzugeben und hierin die Solopartie zu übernehmen. Sein Instrument (Amati) hat einen schönen Ton, daß Herr F. ein Violinspieler von großer Begabung ist, haben wir bereits wiederholt hervorgehoben, Herr F. gedenkt noch einige Sinfoniekonzerte in diesem Winter zu geben. Er darf überzeugt sein, daß diese Konzerte dasselbe Interesse finden werden, wie die bisherigen.

— [Bevorstehender Kunstgenuß.] Anfang März gedenkt die Liedersängerin Herm. Spieß im Verein mit José Vianna da Motta hier ein Konzert zu veranstalten.

— [Der Sturm,] welcher am Sonnabend Nachmittag und in der Nacht zum Sonntag auch in unserer Gegend gewüthet hat, ohne jedoch Schaden anzurichten, scheint in unserer Nachbarprovinz Posen an manchen Stellen verhängnißvoll gewesen zu sein. Wie der „Ostd. Pr." aus Czarnikau berichtet wird, hielt dort und in der Umgegend der Sturm, der orkanartig und mit starkem Regen auftrat, die ganze Nacht an und richtete an vielen Gebäuden großen Schaden an. An manchen Häusern ist nicht eine einzige Fensterscheibe ganz geblieben. Die Dächer und Giebel sind mehr oder weniger beschädigt. In einem Hause wurde durch den Orkan ein Fenster eingedrückt, und der Sturm legte sich mit solcher Gewalt hinein, daß die Zimmerdecke gehoben wurde und dann krachend zusammenbrach. Glücklicher Weise war das Zimmer leer, und es ist also niemand beschädigt worden. Auf dem Gute Hammer, welches dem Landrath von Bethe-Czarnikau gehört, brach unter der Gewalt des Sturmes das Dach des Schafstalles zusammen, wodurch etwa 150—200 Schafe getödtet wurden. — Auf dem Gute Coten bei Rogowo wurde die eine Langwand des Schafstalles eingedrückt und auch die anderen Wirthschaftsgebäude, welche zumeist mit Stroh eingedeckt sind, wurden sehr erheblich beschädigt.

— [Bei dem Feuer] auf der Bromberger Vorstadt am Königsgeburtstage ist so recht zu Tage getreten, wie unzureichend unsere jetzigen Allarmvorrichtungen sind. Die freiwillige Feuerwehr hat dies auch in ihrer letzten Generalversammlung zum Ausdruck gebracht (siehe gestrigen Bericht). Dringend nothwendig ist es, daß die Feuer-Signalapparate, wozu die Mittel längst bewilligt sind, so schnell wie möglich eingerichtet werden.

— [Schwurgericht.] Zur Verhandlung standen heute 2 Sachen an. Die erste betraf die Anklage wider den Schachtmeister Anton Koslowski von hier, der der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode beschuldigt ist. Auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Radt wurde die Sache, nachdem bereits in die Verhandlung eingetreten war, vertagt. — In zweiter Sache wurde wider das Dienstmädchen Minna Kowalska aus Graudenz verhandelt. Die Anklage legt dieser zur Last, in der Prozeßsache des Fleischergesellen Gustav Stachorski in Briesen und Fleischer Wolff Lippmann in Strasburg vor dem königl. Amtsgericht in Strasburg wissentlich einen Meineid geleistet zu haben. Sie wird für schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre verurtheilt. Gleichzeitig wird ihr die Fähigkeit als Zeugen oder Sachverständige vernommen zu werden, abgesprochen.

— [Marianna Dejewska,] welche früher in Kuligi bei Pokrzydowo sich aufgehalten und von dort nach Thorn, vielleicht auch nach Mocker verzogen ist, wolle sich bei dem Kaiserlichen Postamte oder im hiesigen Polizei-Bureau melden. Für sie ist eine Postanweisung über 20 Mk. aus Amerika eingegangen.

— [Entdeckter Betrug.] In einem Tanzsalon auf Jacobs-Vorstadt verlor ein Soldat sein Portemonnaie mit 13 Mk. Inhalt. Ein junges Mädchen fand dasselbe und hob es auf; das hatte der Arbeiter Andreas Potarski bemerkt, der sich dem Mädchen gegenüber als Eigenthümer ausgab und auch ohne Weiteres das Portemonnaie erhielt. Als der Soldat seinen Verlust bemerkte und davon sprach, erzählte das Mädchen den Vorgang. Der Potarski wurde bald ermittelt und gab auch nach anfänglichem Leugnen das Portemonnaie heraus. Von dem Gelde hatte er bereits 1,75 Mk. in seinem Nutzen verwendet. Seine Bestrafung ist in die Wege geleitet.

— [Unserer Polizei] ist heute ein guter Fang gelungen. Auf dem Wochenmarkte verkaufte ein Junge 3 fette Gänse an Höker zu einem auffallend billigen Preise. Auf die Polizei gebracht, gab der Junge an, die Gänse von seinem in Poln.-Leibitsch wohnenden Vater zum Verkauf erhalten zu haben. Als noch mit dem Burschen verhandelt wurde, traf aus Kuczwally bei der Polizei-Verwaltung ein Telegramm des Herrn von Mellin ein, wonach diesem in vergangener Nacht mittels Einbruchs 12 fette Gänse gestohlen waren. Nun räumte der Junge ein, daß er Ignatz Florzak heiße und gemeinsam mit dem Arbeiter Filipciak und dem Schachtmeister Werner in vergangener Nacht die Gänse in Kuczwally gestohlen habe. Neun waren bereits in den Häusern verkauft. Es gelang, sämmtliche 12 Gänse zur Stelle zu schaffen, 5 waren schon geschlachtet. Die Käufer haben einen unverhältnißmäßig niedrigen Preis gezahlt und werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben. Bei der Haussuchung in der Wohnung des Schachtmeisters Werner wurde in einem Bierfäßchen eingepökeltes Ziegenfleisch gefunden. Nun ist vor einigen Tagen einem Besitzer auf Kulmer Vorstadt mittels Einbruchs eine Ziege gestohlen worden. Auch diesen Diebstahl räumten Filipciak und Werner ein. Sie haben die Ziege in dem Wäldchen hinter dem altstädtischen Kirchhof geschlachtet und das Fleisch zu Hause eingesalzen. Die drei Diebe sind in Haft genommen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren die Zufuhren reichlich, die Nachfrage nicht unerheblich. Preise: Butter 0,75, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln 2,00 bis 2,30, Stroh 2,25, Heu 2,75 Mk. der Zentner. Hechte, Barsche (große) 0,50, kleinere Hechte und Barsche 0,30, Bressen 0,40, Zander 0,60, kleine Fische 0,10, frische Heringe 0,10, frische Flunder 0,15 Mk. das Pfund, Hühner 2,20, lebende Enten 3,50 das Paar, der Puthahn 5,00, die Puthenne 3,50, Gänse 4,00—8,00, Hasen 3,00 das Stück, das Pfund Aepfel 0,12, die Mandel Wrucken 0,40 Mk.

— [Gefunden] ist eine Messingmarke gez. S. C. Co. 1661 an der Bürgerschule und ein anscheinend silberner Theelöffel gez. J. B. in der Brückenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 17 Personen, darunter 4 Bettler. Täglich werden hier wieder Vagabunden abgefaßt; sie sind in den umliegenden Ortschaften ansässig, kommen des Morgens nach der Stadt, belästigen hier die Bewohner und kehren des Abends nach ihrer Behausung zurück, wenn sie nicht hier ergriffen werden. Die Zahl derselben ist eine ganz bedeutende, harte Gefängnißstrafe, Ueberweisung in die Korrektions-Anstalten schreckt sie nicht zurück. Diesem Unwesen kann nur dadurch ein Ende gemacht werden, daß keinem Bettler eine Gabe verabfolgt wird; für die städtischen Armen sorgt die Stadt, für die auswärtigen mögen die Gemeinden derselben Sorge tragen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt ziemlich schnell. Mittags 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 2,54 Mtr. — Nach Privatnachrichten soll das Eis gestern bei Krakau und auch oberhalb Warschau aufgegangen sein; amtliche Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus. — Der Uebergang über die Eisdecke bei Fordon ist nur Fußgängern gestattet.

Eingesandt.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher die deutsche Postverwaltung allen berechtigten Wünschen des Publikums entgegenzukommen pflegt, läßt hoffen, daß eine Hinweisung genügen werde, einem vielfach empfundenen Uebelstande an der hiesigen Ausgabestelle für Briefe und Zeitungen abzuhelfen. Das Treiben der Laufburschen um die Abendstunde von 7—8 ist fast geeignet, dem anständigen Publikum das Betreten des betreffenden Raumes unmöglich zu machen, Balgereien sind dort nichts ungewöhnliches, Zigarretten höchst zweifelhafter Qualität (trotz ausdrücklichen Verbotes) verpesten geradezu die Luft. Sollte hier nicht eine Beaufsichtigung während der kurzen Zeit möglich sein?

Kleine Chronik.

* Nürnberg. Der Vorstand des sechzehntausend Mitglieder umfassenden Nürnberger Frauenstiftes, Generalagent Engelhard, ist wegen großartiger Fälschungen verhaftet worden. — In Regensburg erregt das Verschwinden eines Geistlichen, des Seminarinspektors Niedermayer, Aufsehen. Derselbe hinterläßt eine große Schuldenlast.

* Cuxhafen, 4. Februar. Donnerstag Abend ertranken drei Helgoländer Lootsen in Ausübung ihres Berufs.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Februar.

Fonds: Fest.		4. Febr.
Russische Banknoten	216,50	216,50
Warschau 8 Tage	216,20	215,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,90	103,80
Pr. 4% Consols	109,00	109,10
Polnische Pfandbriefe 5%	63,20	63,30
do. Liquid. Pfandbriefe	57,20	57,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,75	101,70
Oesterr. Banknoten	169.00	168,85
Diskonto-Comm.-Antheile	239,70	240,10
Weizen: gelb April-Mai	195,20	194,00
Juni-Juli	197,20	195,20
Loco in New-York	96 c	$94^3/_4$
Roggen: loco	152,00	152,00
April-Mai	153,70	153,00
Mai-Juni	153,70	153,20
Juni-Juli	154,00	153,50
Rüböl: April-Mai	58,50	58,20
Mai-Juni	57,70	57,30
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,00	53,00
do. mit 70 M. do.	33,80	33,80
April-Mai 70er	33,80	33,60
Mai-Juni 70er	34,80	34,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,75	„	—,—	„
Februar	—,—	„	52,50	„	—,—	„
„	—,—	„	32,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 125/6 Pfd. 179 M., roth 124 Pfd. 173 M., Sommer- 125 Pfd. 171 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 132 M., hellbunt 122/3 Pfd. 129 M., hochbunt 124 Pfd. 139 M., russ. Transit hellbunt 125/6 Pfd. 142 M., weiß 128/9 Pfd. 146 M., roth 131 Pfd. 140 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 118 Pfd. 144 M., russ. Transit 122 Pfd. $89^1/_2$ M.

Gerste russ. 108/12 Pfd. 83—107 M. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 112 M. bez.

Hafer inländ. 119 M. bez.

Kleie zum Seeexport per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—3,85 M. bez.

Rohzucker ruhig, stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,20—13,30 M. bez. per 50 Kilo inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Februar 1889.

Wetter: leichter Frost.
Weizen unverändert, 125 Pfd. hell 166 M., 128 Pfd. hell 170 M., 130 Pfd. hell 172 M.
Roggen unverändert, 118 Pfd. 132 M., 120 Pfd. 133 M., 122/3 Pfd. 134/5 M.
Gerste Futterwaare 105—110 M., Brauwaare 121—130 M.
Erbsen Futterwaare 115—118 M.
Hafer 121—127 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 4. Februar.

Zum Verkauf: 3728 Rinder, 11 792 Schweine, 1403 Kälber, 9153 Hammel. Rinder. Markt nicht geräumt. Ia 48—52, IIa 42—46, IIIa 36—39, IVa 32—35 Mk. — In Schweinen Markt ziemlich glatt, kein Ueberstand. Ia 50—51, IIa 47—49, IIIa 43—46 Mk. Bakonier (nur 211 Stück) ca. 52 Mk. — Kälber Ia 48—57, IIa 34—46 Pfg. — Hammel ca. 1000 Stück unverkauft. Ia 40—48, beste Lämmer bis 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1889/90 haben wir einen neuen Lizitationstermin auf

Dienstag, d. 19. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause, zwei Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,20 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark, welche vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 4. Februar 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mlewo Band I Blatt Nr. 52 und Band IV Blatt Nr. 10 auf den Namen des **Andreas Biernatowski** in Gütergemeinschaft mit **Anastasia**, geb. **Golembiewska**, eingetragenen zu Mlewo belegenen Grundstücke

am 28. Februar 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Mlewo Nr. 52 mit 49,13 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,05,30 ha zur Grundsteuer; Mlewo Nr. 10 mit 211,01 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 73,47,60 ha zur Grundsteuer, mit 246 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zur ersten pupillarisch sicheren Stelle werden von **sofort 8000 M.** à $4\frac{1}{2}\%$ **gesucht.** Offerten unter **I. A.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Gastwirthschaft

in oder bei Thorn wird, wenn möglich sofort oder 1. April **zu pachten gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. s. w. an

Franz Beserowski, Tuchmacherstr. 180, II.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Januar bis 2. Februar 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johanna Hedwig Rosa, T. des Eisenb.-Bureau-Assistenten Hermann Ewert. 2. Emma Wilhelmine, unehel. T. 3. Anton, unehel. S. 4. Georg Paul Robert, S. des Bureaugehülfen Hugo Oborski. 5. Hugo Benno, S. des Tischlers Johann Tober. 6. Wilhelm Georg, S. des Kaufmanns Ludwig Latté. 7. Mathilde Adele Elsbeth, T. des Kantors Paul Grodzki. 8. Martha Johanna, T. des Arbeiters Joseph Schubert. 9. Ella Louise, T. des Tischlermeisters Oskar Bartlewski. 10. Franz Ludwig, S. des Schlossers Joseph Ciesielski. 11. Emil Adolph, unehel. S. 12. Ignatz Alexander, S. des Schiffsgehülfen Alexander Stempczinski. 13. Ernst Theodor Fritz, S. des Eisenb.-Stations-Assistenten Joseph Ziebrucks.

b. als gestorben:

1. Schneidermeisterfrau Franziska Ruminski, geb. Reszkowski, 39 J. 10 M. 22 T.; 2. Martha, unehel. Zwillt., 1 M. 19 T.; 3. Karl Boleslaw, unehel. S., 4 M. 12 T.; 4. Else, T. des Königlichen Majors Hugo Kohlhoff, 10 J. 11 M. 14 T.; 5. Grethe Olga Auguste, T. des Maschinenschlossers Emil Kritzel, 1 M. 22 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Valentin Mendyk und Veronika Brzezniak, beide zu Dembe-Gut. 2. Eigenthümer Hermann Albert Julius Martwig zu Schottland und Amanda Olga Kott zu Josephkowo. 3. Sattler Stanislaus Janka zu Thorn und Anna Bunka zu Jastrzembie. 4. Ziegler Ernst Hermann Gustav Doege und Emilie Luise Michaelis, beide zu Petznick. 5. Schiffsgehülfe Max Paul Windmüller und Eleonore Bleich. 6. Arbeiter Franz Switala und Valeria Milde, beide zu Mocker. 7. Steuermann Louis Browarski zu Thorn und Ludwika Kalucki, geb. Szaropolski zu Pultusk. 8. Grünkramhändler August Paul Fethke und Ida Elisabeth Deynaß, beide zu Berlin. 9. Schiffseigner Hermann Friedrich Wilhelm Schulz zu Thorn und Marianna Borkowski zu Wettin. 10. Kesselschmid Johann Thomas Wodkowski und Louise Henriette Albertine Bunnow. 11. Kaufmann Thaddäus Josephus Karolus Meyling und Julianna Filisiewicz, geb. Bulinski.

Gummischuhe, neueste Formen, in Qualität unübertroffen, bei **D. Braunstein.**

2000 Schock Dachrohr aus den Kgl. Haffkampen hat **zu verkaufen** **E. Grübnau,** Zeyer bei Elbing.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Carl Wunsch** zu Thorn ist am 5. Februar 1889, Nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **M. Schirmer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

1. März 1889.

Anmeldefrist bis zum

24. März 1889.

Erste Gläubigerversammlung am

22. Februar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr 4 und allgemeiner Prüfungstermin am

4. April 1889,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 5. Februar 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. — Diplom.
Zahntechnisches
ATELIER
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Fast neue **Mahag.-Möbel,** darunter **2 Sophas,** sind umzugshalber **Culmer Vorstadt 89** billig **zu verkaufen.**

In der Aula des Gymnasiums
am Freitag, den 8. d. Mts., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Vortrag

des Herrn **Dr. Hollrung** aus Berlin

„Reiseeindrücke aus unseren Schutzgebieten in der Südsee".

Eintrittsgeld: 50 Pf., für Schüler 25 Pf. Eintrittskarten bei Herrn Buchhändler **W. Lambeck.**

Holzverkauf aus dem Schutzbezirk Barbarken.

Donnerstag, den 7. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr

ab kommen im **Mühlengasthaus** zu **Barbarken** die nachstehenden Holzsortimente des laufenden Einschlages zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung:

A. Nutzholz: Jagen 31 b, 41 A.: 10 Eichen mit 2,77 fm. sowie 11 Kiefern mit 8,29 fm.
B. Brennholz: Jagen 30 c: 43 Kiefern Stangenhaufen mit 168 rm. Reisig II. Klasse
" 32 b: 71 " " " 284 " " " "
" 40 a: 75 " " " 341 " " " "

Ferner aus der Totalität: Trocknes Kloben-, Knüppel- und Stockholz sowie diverse Reisigsortimente je nach der Nachfrage.

Thorn, den 25. Januar 1889.

Der Magistrat.

Kiefernnutzholz-Verkauf.

Das Kiefern-Langnutzholz im Jagen 97 Schutzbezirk Guttau wird in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1 mit Hölzern bis 0,50 fm. Inhalt.	346 Nutzenden	mit	125,64 fm.
" 2 " " v. 0,51—1,00 fm. "	356 "	"	248,82 "
" 3 " " über 1,00 fm. "	50 "	"	60,63 "
in Sa.	752 Nutzenden	mit	435,09 fm.

Das Holz ist ca. 100- bis 110-jährig und in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m. aufgearbeitet. Die Anfuhr des Holzes nach der Weichsel würde bei einer Entfernung von ca. 5 Km. etwa 2 Mk. und nach Thorn bei einer Entfernung von ca. 18 Km. etwa 3 Mk. pro fm. kosten.

Der Förster **Goerges** zu Guttau ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag vorzuzeigen.

Die speciellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten mit genauer Preisangabe pro fm. des betreffenden Looses bezw. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind **bis zum 11. d. Mts.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

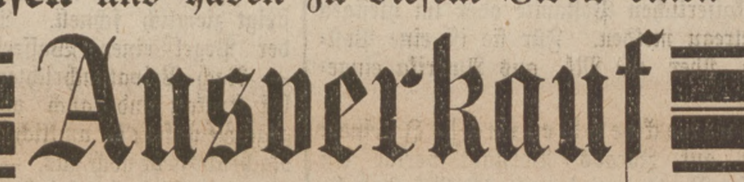
Thorn, den 1. Februar 1889.

Der Magistrat.

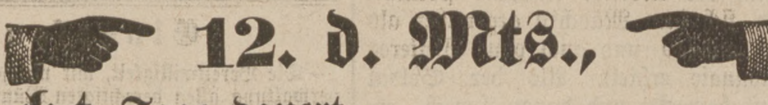
Wir beabsichtigen von nun ab, vor Beginn jeder neuen Saison, die vorhandenen Bestände früherer Saisons

zu bedeutend ermäßigten Preisen

auszuverkaufen und haben zu diesem Zweck einen



eröffnet, welcher bis zum



also nur **acht** Tage dauert.

In dieser Zeit sollen und müssen die zum Ausverkauf bestimmten Artikel geräumt werden.

Thorn, den 5. Febr. 1889.

S. Weinbaum & Co.,

Modewaaren, Confection, Wäsche-Fabrik.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Reparatur- und Lackirer-Werkstatt,

welche 10 Jahre hindurch in der Gerechten-Straße existirte, nach der **Culmer Vorstadt** im ersten Hause hinter dem **Holder-Egger**schen Etablissement **verlegt** habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Grochowski.



Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Steinschläger

finden beim Chausseebau **Sartowitz-Graudenz dauernde Beschäftigung.** Hämmer werden geliefert.

J. Anker, Graudenz.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und fürstl. Hoflief.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen u. Flaggen v. echt. Marine-Schiffsflaggentuch, vorzgl. Qualität zu billigen Preisen.

Transparente. — Lampions. — Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstraße 62 I.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Särge in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Gutes
Dransen-, Dach- und Gips-Rohr
zu haben bei
G. Kutsch,
Laachenhaus bei Elbing.

Gesunde Landammen weist nach **Litkiewicz,** Miethsfr., Seglerstr. 141.

Oekon. Konf. Mittwoch, d. 6. d. Mts., 8 Uhr Abds., Bef. ☐ in III. Freitag, d. 8. d. M., $\frac{1}{2}$7 Uhr Abd.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 7. Februar, 8 Uhr:

Vortrag

„Ueber die Knaben-Handarbeit"
(Herr Lehrer **Rogozinski II**).

Liederkranz.

Herrenabend
im Schützenhause.
Sonnabend, den 9. d. Mts., Abends $\frac{1}{2}$9 Uhr:

Der Trompeter von Krächzingen.

Gäste können eingeführt werden.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai**, vorm. **Hildebrandt.**

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Der **directe** Kauf aus dieser **grosser** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Hochelegante und auch einfache
Berliner
Masken-Costüme
von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.

Masken

empfiehlt billigst

Hermann Gembicki, Culmerstr.

Ein neues **Herren-**, sowie ein **Damen-**
Masken-Costum
ist zu verleihen Gerstenstr. 320, part. r.

כשר

Wer liefert
Geflügel,
fette **Puten** und **Suppenhühner.** Offerten unter Preisangabe

M. Samson, Magdeburg,
Schöneeckstr. 9.

Krakauer Gries,
frischer Qualität, empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.

Mais
zu Brennzwecken offerirt billigst franco jeder Bahnstation

William Jacoby,
Königsberg i./Pr.

Sehr gutes
Backobst,
Pflaumen
von 20 Pfg. an,
empfiehlt **Moritz Kaliski,** Neustadt.

Starke Eichen, Rothrüstern, Linden, Zaunpfähle und Brennholz
habe preiswerth abzugeben.

A. Schröder. Grünhof b. Thorn.

Strohhüte z. Waschen, Färben und Modernisiren. **Federn** zum Waschen und Färben, bitte baldigst einliefern zu wollen. Neueste Facons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

Eine Seminaristin ertheilt gegen mäßiges Honorar gründlichen Privatunterricht in allen Fächern. Reflektirende wollen sich unter Chiffre D. E. melden.

Aeltere Dame
wünscht **als Stütze der Hausfrau oder selbstständig** eine **Wirthschaft zu führen.** Zu erfr. bei **Etmanski,** Schuhmacherstr. 387 b.

Für mein **Hut- und Herren-Artikel-Geschäft suche** ich pr. sofort eine **tüchtige**

Verkäuferin.

J. Hirsch, Breitestr. 447.

Ein fast neues Billard
nebst Zubehör steht billig **zum Verkauf.**
Arenz Hôtel.

Ein möblirtes Zimmer, hochparterre gelegen, ist billig zu vermiethen. Näheres bei **Herm. Gembicki,** Culmerstr. 305.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.